



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 246.

Hirschberg, Freitag, den 21. October 1887.

8. Jahrg.

Rundschau.

+ Die sächsischen Landtagswahlen. Am Dienstag haben die 29 Ergänzungswahlen zum Landtage des Königreiches Sachsen stattgefunden, deren Ausfall mit großem Interesse entgegen gesehen wurde. Wir geben vorerst das Resultat: Gewählt sind 20 conservative, 3 nationalliberale und 5 Candidaten der sächsischen Fortschrittspartei. Im Landkreise Leipzig wurde der Socialistenführer Bebel wieder gewählt. Auf den Wahlausfall war man deshalb so gespannt, weil von den Socialdemokraten enorme Anstrengungen gemacht worden waren, den Ordnungsparteien eine Anzahl von Sitzen zu entreißen. Es war das nicht ausgeschlossen. Die Socialdemokraten arbeiteten um so eifriger, als sie bei den Reichstagswahlen ihre sämtlichen Mandate in Sachsen, das bisher als socialistische Hochburg gegolten, einbüßten. Das war ein ungemein schwerer Schlag, der tiefen Eindruck machte. Bei den jetzigen Landtagswahlen sollte nun die Revanche geholt, die Februar-Niederlage wett gemacht werden. Das ist, wie das Eingangs mitgetheilte ziffermäßige Ergebnis zeigt, nicht gelungen. Bebel's Wiederwahl ist durchgesetzt, im Uebrigen indessen sind die socialdemokratischen Candidaten total geschlagen.

Das Wahleresultat ist ein ganz besonders bedeutendes, weil es die erste Probe auf den socialdemokratischen Parteitag in St. Gallen ist. Dort ist die gemäßigtere Richtung der Socialdemokraten zu Fall gekommen, den früheren Abgeordneten Bierack und Geiser ist ein offenes Misstrauensvotum erteilt worden. Die „schärfere Tonart“ trug in St. Gallen den Sieg davon, setzte das Princip der Social-Revolution auf ihr Banner und proclamirte die internationale Verbrüderung aller extremen Elemente. Dieser neue Geist sollte in Deutschland kräftig wirken und reiche Früchte tragen, zweifellos auch schon bei den Wahlen in Sachsen. Die

Rechnung war total falsch. Der Parteitag hat gerade das Gegentheil von dem gewirkt, was erwartet wurde, und wird hoffentlich noch immer weiteren Eindruck in dem Sinne machen, wie er im Königreiche Sachsen sich gezeigt hat.

+ Die vielbesprochene *Cassarel-Affaire*, die wir schon begraben hatten, ist wieder auferstanden und zwar in ganz anderer Gestalt. Der Untersuchungsrichter hat nämlich die Durchsicht der Briefschaften Cassarel's vollendet und erklärt, nichts gefunden zu haben, was eine Anklage begründen könnte. Größt wird unter solchen Umständen die Unterzeichnung der Verordnung, welche Cassarel aus dem Heere stößt, nicht vollziehen, vielmehr nur zwangsweise Pensionirung eintreten lassen. Wenn der Staatsrath die Berechnung seiner Pension festgestellt hat, soll Cassarel in Freiheit gesetzt werden.

— Deutsches Reich. Berlin, 20. October. Aus Baden-Baden wird gemeldet, daß Se. Majestät der Kaiser am Mittwoch nach mehrtägiger, durch die Witterung gebotenen Unterbrechung wieder eine Spazierfahrt unternommen hat. Heute soll die Rückreise nach Berlin angetreten werden. Das Befinden des Monarchen ist recht gut, so daß der für die nächsten Tage geplanten Jagdreise nach Bernigerode nichts im Wege stehen würde, wenn sich das Wetter günstig gestaltete. — Se. R. Hoheit Prinz Wilhelm ist heute Morgen hier eingetroffen und reist mit dem Kaiser nach Berlin zurück.

— Aus Vaverno wird gemeldet, daß anlässlich des Geburtstages Sr. R. Hoheit des Kronprinzen der Ort festlich geschmückt war. Am Abend fand Concert und Feuerwerk statt. — Die meisten römischen Blätter bringen sympathische Glückwunschartikel. Die ministerielle „Riforma“ hebt hervor, daß die Wünsche und Hoffnungen,

die sich an den Geburtstag des Kronprinzen knüpfen, in Rom dieselben seien, wie in Berlin; im entlegensten Dorfe Siciliens, wie in der niedrigsten Hütte Pommerns würden für den deutschen Kronprinzen die gleichen Wünsche gehegt. Er werde diese Wünsche jedenfalls mit gleich großer Befriedigung aufnehmen und, getragen von der Liebe zweier Völker und begleitet von der Sympathie und Achtung der ganzen Welt, der Zukunft voll Vertrauen entgegengehen.

—* Dr. Madenzie hat sich nun auch über die ärztlichen Verpflichtungen, unter welchen er die Behandlung des deutschen Kronprinzen übernommen, wie folgt ausgesprochen: Im Zusammenhange mit dem gegenwärtigen Befinden des Kronprinzen ist nichts von Belang zu berichten. Als Madenzie den Kronprinzen in Berlin zum ersten Male sah, litt er an einer Geschwulst auf dem linken Stimmbande. Einige der hervorragenden Aerzte, die ihn vorher behandelten, hielten die Geschwulst für Krebsartig; allein die mikroskopische Untersuchung des Auswuchses nach dessen Entfernung durch Doctor Madenzie Seitens Virchow's bestätigte nicht diese ungünstige Ansicht. Andererseits erwies sich das Uebel zur Zeit als gutartig, seine wahrscheinliche Ursache war eine chronische Entzündung. Doctor Madenzie empfing folglich von den zu einer Consultation versammelten Aerzten, Chirurgen einen Behandlungsplan, der in Uebereinstimmung mit Virchow's Diagnose durchzuführen sei. Für den Fall aber, daß die Geschwulst wiederkehren und Dr. Madenzie nicht im Stande sein sollte, dieselbe zu beseitigen, wurde vereinbart, daß eine weitere Consultation stattfinden sollte behufs Anwendung anderer Heilmittel. Da eine Wiederkehr der Geschwulst seit Juni nicht stattgefunden, war keine weitere Consultation erforderlich. Der Fall nahm thatsächlich den Verlauf, den seine frühere Geschichte und die pathologische Untersuchung Virchow's wahrscheinlich machte

Nachbarländer.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Melitta bedeckte dieses Antlitz mit tausend Küßchen, badete es in ihren Thränen, gab dem Todten die süßesten Schmeichelnamen. Endlich führte sie der tieferschütterte Freund gewaltsam hinweg.

„Es ist genug, Theure, — Du mußt auch an Dich selber denken. Zudem verlangt Carla nach Dir, — das Kind ist kränker geworden.“ Und als Melitta erschreckt aufhorchte, drangen auch aus dem Nebenzimmer wirre Fieberlaute von flammelnden Rindeslippen an ihr Ohr. Noch einen letzten Kuß dem todten Manne, dann flog sie an das Krankenbett des kleinen Wesens, das nun ihr Alles auf der Welt war. Dort verbrachte sie in banger Mutter Sorge die Nacht; ab und zu kam Ernst, um nach Mutter und Kind zu sehen, zu helfen und zu trösten wie er konnte, dazwischen hielt er bei der Leiche Todtenwacht.

Der kleinen Carla Zustand hatte sich am nächsten Tage eher verschlechtert als verbessert. Melitta war in tödtlichster Angst, doch gab ihr der Arzt die feste Zusicherung, daß keine Gefahr vorhanden, und so hatte das Kindes Krankheit fast ihr Gutes für Melitta, da die Sorge um das gefährdete Leben desselben den ersten verzweiflungsvollen Schmerz über den Verlust des Gatten betäubte.

Schon am Abend des nächsten Tages kam Sabine, von Ernst telegraphisch herbeigerufen. Das war ein schmerzlich süßes Wiedersehen der beiden Jugendfreun-

dinnen, die sich von den Kinderjahren an so innig geliebt und nun so lang entbehrt hatten. Nachdem jedoch die erste thränenreiche Gefühlsregung vorüber, gab die Anwesenheit der liebevoll umsichtigen, energisch eingreifenden Sabine dem armen, gebrochenen jungen Weibe Kraft und Halt.

Und dann kam der Morgen, — ein frischer, kühler belebender Morgen, wie man ihn nur an der See kennt, — an dem man des Künstlers Leiche hinaustrug auf den stillen Friedhof des Schifferdorfes. Selben's wahrer Name war jetzt bekannt geworden, und da es unter den Badegästen viele gab, die den Künstler in seiner Glanzepoche gekannt und bewundert hatten, war dies Zeichenbegängniß ein Ereigniß in S. geworden. Reiche Blumenpenden wurden von allen Seiten gesandt, und da es in der kleinen Wohnung der Selben's an Raum zum Aufbahnen der Leiche gefehlt, hatte der Ortsgeistliche die kleine Kapelle des Friedhofs zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Dort ruhte nun der stille Mann im Sarge, umgeben von all' der düsteren Pracht der Trauer, die man nur immer hier auf der weltabgeschiedenen Insel hatte austreiben können, im Tode noch einmal von den Lorbeeren bedeckt, die ihm im Leben so reich zu Theil geworden waren.

In frühester Morgenstunde hatte Ernst die schmerzgebeugte junge Wittwe noch einmal zur Kapelle geführt, damit sie den letzten schweren Abschied von dem Geliebten nehme. Melitta kam nach drei angstvoll durchwachten Nächten vom Bette des Kindes, das gerade in diesen Stunden im heftigsten Fieber lag. Aber Sabine war zurückgeblieben bei der Kleinen, ihr konnte das zitternde

Mutterherz den todtkranken Liebling schon auf einige Stunden ruhig anvertrauen.

So sehr auch Ernst bat und flehte, Melitta bestand darauf, dies letzte Zusammensein mit dem Gatten ganz allein, ohne jeden Zeugen zu genießen, und er mußte sich endlich fügen. Während dann Melitta drinnen am Sarge niedergesunken war, ging der treue Freund mit schweren Schritten vor der Thür der Kapelle auf und nieder, bebenden Herzens auf jeden wehen Schmerzenslaut, auf erstarrtes Schluchzen und das leise Murmeln hörend, das wohl ein letztes Liebesgeflüster zu dem Todten war. So verging eine bange Stunde, die Ernst ewig zu dauern schien. Als er eben, trotz Melitta's strengem Verbot, die Thür öffnen wollte, ward sie von innen zurückgeschlagen und die Trauernde erschien auf der Schwelle. Ernst erschrak fast vor dem Ausdruck überirdischer Ruhe und Verklärung, der auf ihren engel-schönen Zügen lag.

„Daß uns gehen, Ernst,“ sagte sie weich. „Das war eine feierliche, herzerhebende Stunde, und wenn mir nur Carla erhalten bleibt, bin ich von jetzt ab gegesit gegen jeden Schmerz des Lebens. Gott hat mir mein Glück, meine Liebe genommen, Ernst, — aber ich habe das Glück doch besessen, die echte Liebe mit all' ihren Seligkeiten doch kennen gelernt, — und das soll mir genug sein für's Leben. Komm' jetzt zu Carla.“

Ernst war zu bewegt, um antworten zu können. Schweigend geleitete er Melitta zurück zum Bette des Kindes, sie fanden es im ruhigen Schlaf, das Fieber war gewichen, jede Gefahr vorüber. Da sank die junge Mutter ausschließend am Lager nieder und, beide Hände

Falls der Kronprinz sich nicht häufig erkältet oder seine Stimme zu sehr anstrengt, ist jede Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß der Entzündungsprozeß langsam nachläßt unter der Anwendung lindernder örtlicher Heilmittel und einer nervenstärkenden Behandlung.

—* Prinz Heinrich von Preußen ist zum Corvettenkapitän in der Marine und zum Major in der Armee ernannt worden.

—* Ueber die schon in gestriger Nummer kurz erwähnte Verteidigung des Fürstbischofs Dr. Ropp schreibt die „N. A. Z.“ u. A. des Näheren:

Am 18. d. M. hat — seit einer Reihe von Jahren der erste Fall der Art — die Verteidigung des neuernannten Fürstbischofs von Breslau Dr. Ropp, in dem Geschäftsgebäude des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten stattgefunden.

Zu dem feierlichen Akte waren von dem Kultusminister als Zeugen geladen: der Unterstaatssekretär, die Direktoren und Räte des Ministeriums, sowie die Oberpräsidenten der die Diözese Breslau und deren Delegaturbezirk umfassenden Provinzen. Der Fürstbischof erschien in Begleitung des fürstbischöflichen Delegaten und Ehrenobherrn Prof. Dr. Schmidt, sowie des Kuratus Scholz.

Der Minister begrüßte den Fürstbischof, indem er der Verdienste desselben um die Wiederherstellung friedlicher Beziehungen zwischen Staat und katholischer Kirche mit dem Ausdruck warmer Anerkennung gedachte und zugleich seine lebhafteste Freude darüber aussprach, daß der verwaisten Diözese Breslau in der Person des Fürstbischofs ein neuer Oberhirte wiedergegeben werde, welcher sich des Vertrauens Seiner Majestät des Kaisers und Königs sowohl, wie des Oberhauptes der katholischen Kirche erfreue. Der Fürstbischof erwiderte in bewegten, von echt patriotischem Geiste getragenen Worten mit der Versicherung aufrichtiger Ehrfurcht, Treue und Ergebenheit gegen Se. Majestät den Kaiser und König und das königliche Haus, sowie mit der Erklärung, daß er fest entschlossen sei, alle seine Kräfte daran zu setzen, um das ihm anvertraute oberhirtliche Amt unter Gottes gnädigem Beistande und unter königlichem Schutze zum Wohle des Staates und der katholischen Kirche zu verwalten. Nachdem der Fürstbischof sodann unter Beobachtung des üblichen Ceremoniells den durch die Verordnung vom 13. Februar d. J. vorgeschriebenen Bischofsseid abgeleitet hatte, empfing er Allerhöchstem Befehle zufolge die unterm 1. Oktober d. J. vollzogene landesherrliche Anerkennungs-Urkunde aus den Händen des Ministers.

—* Bei der Ersatzwahl zum badischen Abgeordnetenhaus in Ettlingen wurde Bürgermeister Groß (natlib.) gegen Dekan Bender (Centrum) gewählt.

—* Das bayerische Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch den ganzen Militäretat mit 128 gegen 1 Stimme (Demokrat Evora) an.

—* Aus Kopenhagen, dem Ausgangspunkte des Gerüchtes von einer deutsch-russischen Kaiserentrevue, wird dasselbe nunmehr in aller Form dementirt.

—* Eine Leipziger Depesche des Pariser „Journal des Debats“, meldet, der wegen Zugehörigkeit zur Pariser

Patriotenliga vom Reichsgerichte verurtheilte Grebert habe im Gefängniß umfangreiche Enthüllungen über die französische Spionage im Elsaß gemacht. (?)

—* Der neue Handelsvertrag zwischen Deutschland und Japan wird spätestens Anfang kommenden Jahres zum Abschluß gelangen. Derselbe wird dem deutschen Handel eine bedeutende Erweiterung seiner jetzigen Rechte gewähren.

—* Der Gesehtwurf, betr. die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter, wird erst im kommenden Jahre an den Reichstag gelangen. Die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten haben sich im Ganzen zustimmend zu dem ihnen unterbreiteten Entwurf ausgesprochen. Die Grundzüge sollen nunmehr dem preussischen Staatsrath, dem Volkswirtschaftsrath, sowie industriellen Corporationen unterbreitet werden. Zu entscheiden ist besonders noch eine Hauptfrage, nämlich die, ob nach und nach mit der Altersversicherung vorgegangen oder dieselbe sofort für alle Arbeiter ohne Ausnahme eingeführt werden soll, was ohne Zweifel der Fall sein wird. (Siehe Nr. 243 der „Post“ a. d. R.)

Großbritannien. Gladstone hat in einer großen liberalen Versammlung in Nottingham die irische Politik des Ministeriums Salisbury in einer Weise heruntergemacht, wie es die Irländer selbst nicht besser fertig bringen. Er nannte das Verhalten der Regierung ein impertinentes, und betonte, daß das, was in der letzten Zeit in Irland geschehen sei, man in England auch nicht einen Augenblick ertragen haben würde. Wenn die Regierung bei ihrem wahnwitzigen Verhalten beharren sollte, würde die Schwierigkeit, Irland zu regieren, eine fast unübersteigliche werden. Gladstone verlangte dann energisch eigene Regierung für Irland. (!)

— Am Dienstag ist es bei den Demonstrationen der beschäftigungslosen Londoner Arbeiter wirklich zu arg hergegangen. Die Masse war nach dem Hyde Park gezogen, und als die Polizei sie dort zerstreuen wollte, rissen die Arbeiter die eisernen Stäbe der Parkgitter aus und gebrauchten diese als Waffen. Darauf zog die Polizei blut, und es kam zu einem längeren, andauernden, heftigen Kampf, bevor die Menge vertrieben werden konnte. Die Zahl der Verwundeten ist ziemlich bedeutend. 18 Arbeiter erschienen bereits wegen ungebührlichen Verhaltens und Gewaltthätigkeit gegen die Polizei vor Gericht. Einige von ihnen wurden mit Gefängniß von 1—6 Monaten bestraft. Die Unterdrückung der ganzen irischen Nationalliga steht bevor. Auch heute, Mittwoch, kam es im Hyde Park zu blutigem Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Polizei. Die Arbeiter warfen mit Steinen, wobei die Beamten mit blanker Waffe vorgingen. Zahlreiche Personen sind verwundet worden.

Niederlande. Die Kammer hat die zweite Lesung der veränderten Verfassung beendet. Die Thronfolgeordnung bleibt dahin festgesetzt, daß, wenn ein König nur Töchter hat, im Falle des Mangels männlicher Erben zuerst die älteste Tochter zur Thronfolge berufen wird, daß aber, wenn letztere vor ihrer Thronbesteigung auch mit Hinterlassung von Kindern stirbt, nicht diese, sondern die Tante derselben, also die Schwester der letzten Thronerbin, den Thron besteigt.

Bulgarien. Die letzten Sonntag stattgehabten Gemeindevahlen sind ebenfalls völlig zu Gunsten der Regierungspartei ausgefallen. Ruhestörungen kamen nicht vor. — Eine Meldung aus Sofia von kompetenter Quelle versichert, daß die Regierung schwerwiegende Belege für den Bestand einer weitverzweigten Verschwörung zur Vertreibung des Fürsten und der ehemaligen Regenten in Händen hat. Bei einzelnen Verhafteten fand man in deren Wohnungen beträchtliche Summen in russischen Werthen und Schriftstücke zu einem Aktionsplane, in welchem Personen namhaft erscheinen, denen eine führende Rolle zugebach ist. Es sind weitgehende militärische Maßnahmen getroffen. Der Fürst soll den Antrag einer bedeutenden Verstärkung der Palastwache abgelehnt haben.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 20. October.

— Heut früh 1/4 Uhr wurde die Bewohnerschaft der Stadt durch das Alarmsignal der Feuerwehr aus dem Morgenschlummer gerissen. Im Hotel zum preussischen Hof war Feuer ausgebrochen; bei Ankunft der Löschmannschaften stand außer dem Gastzimmer zu ebener Erde das oberste Stockwerk in Flammen, welche auch die Schlafräume des Dienstpersonals ergriffen und die Leute zur eiligen Flucht gezwungen hatten. Vier Dienstmädchen hatten jeden andern Ausgang bereits versperrt gefunden und sich deshalb durch das Kammerfenster auf den demselben vorliegenden Sims gerettet. Herzzerrend tönte von dieser Höhe ihr Hilfeschrei. Die wackeren Männer der freiwilligen Feuerwehr gingen mit wahren Heldenmuth an das Rettungswerk, auf schwanke Leitern erklimmen sie die schwindelnde Höhe; schon hat der oberste der Kletter, Maurer Walter, die ihm entgegengestreckte Hand eines der Mädchen erfaßt, da verliert dieses das Gleichgewicht, fällt über den Feuerwehrmann hinweg auf dessen Hintermann und reißt diesen, den Zeug-Castellan Feige, mit sich hinab in die graufige Tiefe. Das Mädchen hat gefährliche Verletzungen davongetragen, Herr Feige soll mit dem Schreck und einigen Kreuzschmerzen davonkommen sein. Ein zweites Mädchen stürzte von dem Sims unmittelbar in den Garten hinab, sie hat schwere innere Verletzungen erlitten, und man sieht im städtischen Krankenhaus, wo sie untergebracht wurde, sündlich ihrer Auflösung entgegen. Die beiden übrigen Mädchen wurden glücklich gerettet. Ehre den braven Männern, die das eigene Leben dabei muthig auf's Spiel gesetzt! Ein in einem Fremdenzimmer unterhalb dieses Simses übernachtender Reisender versuchte, obgleich er noch nicht gefährdet war, sich von dem Fenster aus an Bettluchern nach dem Garten herabzulassen, die Lächer rissen indes und der Reisende stürzte auf das Dach der Gartenlaube, dieses durchschlagend; er trug einen Weinbruch davon. Ein Kutscher rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster seines Schlafrums nach dem Hofe und erlitt dabei einen Armbruch. Zwei Kellerlehrlinge kamen glücklich durch das Fenster ihres Zimmers nach der Promenade. Das Feuer muß mit rapider Schnelligkeit um sich gegriffen haben. Der Nachtwächter will schon einige Zeit vorher Funken aus dem einen Schornstein

emporhebend, kam mit unnennbarem Ausdruck nur ein „Herr Gott, ich danke Dir!“ von ihren zuckenden Lippen.

Carlos Selden ruhte schon länger als eine Woche in kühler Erde; Carla war ganz genesen. Da hieß es nun für Ernst, für Melitta's Zukunft zu sorgen. In Gedanken war er ja längst mit seinem Plane fertig, es gab für ihn eben nur den einen einzigen, aber er mußte ihn doch der jungen Wittwe vorlegen, ihrer Zustimmung sicher sein. Daß Melitta nie mehr die Bühne betreten dürfe, war für die Geschwister sowohl, als auch für die Betheiligte selbstverständlich, obschon man noch mit keiner Silbe davon gesprochen hatte. Mit Melitta's Zustimmung hatte Waidingen dem Regisseur der Truppe diese selbst, sowie alle Requisiten und Theater-Effekten ohne jedes Entgelt überlassen, und die Gesellschaft seit drei Abenden auf eigene Rechnung die Vorstellungen wieder aufgenommen. Freilich war jetzt im Kursaal statt der früheren Ueberfüllung gähnende Beere anzutreffen, und die Schauspieler konnten nicht daran denken, lange auf S. zu spielen. Melitta, die einzige, aber um so intensiver Anziehungskraft, fehlte der Truppe eben, und ohne diesen Stern blieb der Theaterhimmel im Kursaal trotz aller künstlichen Lichts dunkel. So währte es denn kaum noch acht Tage und es gab keine Theatergesellschaft mehr auf S.; Ernst und im Stillen auch Melitta athmeten auf, als sie fortgezogen war.

Und dann fand an einem Vormittag, als man eben vom Friedhof heimgekehrt war, Ernst auch den Ruth, Melitta in Sabinen's Beisein von seinen Zukunfts träumen zu sprechen.

„Wie hast Du über Dein ferneres Leben verfügt, Melitta?“ fragte er mit vibrirendem Tone. Sie zuckte die Achseln.

„Gar nicht, Ernst, — noch nicht einmal daran gedacht habe ich. Was ist da auch zu denken? Ich werde arbeiten und für mich und Carla sorgen, — auf die eine oder andere Weise wird das ja gehen. Es hinterbleiben so viele Wittwen ohne Vermögen, oft mit einer Schaar Kinder, und sie müssen sich auch durchschlagen.“

„Ja, — nur ist nicht jede Frau für das „Sichdurchschlagen“ geschaffen. Du gewiß nicht, Melitta. Wenn Dein Vater noch lebte, so weiß ich sicher, daß er Dir jetzt liebend und verzehrend die Arme öffnete und Dir und Deinem Kinde eine Stätte bereite im Vaterhaus, — leider ist er todt. Die Mutter dürfte kaum ebenso denken, auch würdest Du wohl nicht — eine Freikatholische wollen, die sie — vom Fürsten Werbau erhält.“

Melitta schüttelte energisch den Kopf.

„Du hast Recht, — das könnte nie geschehen.“

„Nun hätte ja,“ fuhr Ernst fort, „Dein Bruder Arthur die Pflicht und, da er im Grunde des Herzens ein guter, weichmüthiger Mensch ist, auch wohl den besten Willen, für Dich einzutreten, leider aber hat er die erhoffte, gut dotierte Hoffstelle noch immer nicht erhalten, und das Einkommen, welches er für seine Secretärdienste vom Fürsten Werbau bezieht, reicht kaum für seine eigenen Bedürfnisse. Nun aber, meine theuere Melitta, hast Du, wie Dir bekannt, noch einen Bruder, wenn er auch nicht Baron Pleffenburg, sondern einfach Ernst Waidingen heißt. Willst Du diesem Bruder die Freude und das Glück gönnen, seine Pflicht zu thun

und für Dich und Carla sorgen zu dürfen? Es soll ganz in einer Weise geschehen, wie Du es bestimmen wirst. Wähle zum Aufenthalt, welchen Ort Du magst, — nur erlaube, daß ich Dir dort ein Heim gründe, Dich zuweilen sehen darf. Du wirst doch eine Einsicht haben, meine Melitta, — was soll so ein alter einsamer Junggeselle, wie ich, denn anders mit seinem Gelde anfangen? Sabine braucht mich nicht, für sie ist gesorgt, auch wenn sie niemals heirathet, — hab' Du darum Mitleid mit mir, Melitta, und gönne mir eine beglückende Sorge für meine Schwester und — meine kleine Nichte Carla.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— [Entweder — oder!] Hauptmann: „Gnädiges Fräulein, wir kennen uns zwar erst kurze Zeit, trotzdem möchte ich sie dringend um einen Ruß bitten.“ — Fräulein: „Aber verzeihen Sie, Herr Hauptmann, das ist denn doch —“ — Hauptmann (unterbrechend): „Wollen Sie oder wollen Sie nicht? Ich bitte um kurzen Bescheid!“ — Fräulein: „Nun, von nicht — wollen kann natürlich gar nicht die Rede sein, aber die — Kühnheit empört mich!“

— [Ordnung muß sein!] An allen vier Ecken des Stadthauses des thüringischen Städtchens Sulza prangt neuerdings folgende Warnung: „Es ist verboten, den Marktplatz in Hemdsärmeln zu überschreiten!“

— [Die Nase.] Helene, die älteste Tochter eines Fabrikanten, hatte eine sehr große Nase; ein Witzbold sagte: „Man kann die Dame auf drei verschiedene Arten bezeichnen: Nese, l'ainée, la nez.“

haben steigen sehen, plötzlich soll es einen Knall gegeben und das Dach auch sofort über und über in Flammen gestanden haben. Aus dieser Schilderung will man auf eine Gasexplosion schließen. Von anderer Seite wird angenommen, das Feuer sei in der im Kellergechoß gelegenen Küche entstanden, sei durch die Holzverkleidung des aus der Küche nach dem Erdgechoß führenden Aufzuges nach dem Gastzimmer und dessen Nebenräumen und von dort durch die durch sämtliche Stockwerke bis zum Dachraum sich erhebende, zum Gebrauch des Dienstpersonals bestimmte hölzerne Wendeltreppe zunächst nach dem Dachraum übertragen worden. Von den Räumen des ersten und zweiten Stockwerkes (erste und zweite Treppe) soll die Wendeltreppe durch Doppelthüren geschlossen sein; erst, nachdem diese zerstört, hat das Feuer auch in diesen Geschossen Zugang gefunden. Den Bemühungen der Feuerwehr ist es gelungen, diese Localitäten zum Theil zu erhalten. Glücklicherweise herrschte Windstille, in jenem eng gebauten Stadtheil hätte das Unglück sonst leicht erschreckende Dimensionen annehmen können.

* Die auf heute angelegte Vorstellung „Narcis“ ist in Folge der Feuerkatastrophe im „preussischen Hof“ abgesetzt und auf Morgen, Freitag, den 21. d. Mts., festgesetzt. Wie aus dem Inserattheil zu ersehen, rießt der Nettogewinn der erzielten Abendinnahme dem bei dem erwähnten Brande verunglückten Dienstpersonal zu, rückfichtlich dessen wir einen recht zahlreichen Besuch auch an dieser Stelle angelegentlich empfehlen möchten.

B. Der erste der drei angekündigten Vorträge des Herrn W. Finn fand gestern, den 19. d. M., in der Kaiserhalle, vor einem zahlreichen, den hochinteressanten Productionen gespannt lauschenden Publikum statt. Selbst hochgespannte Erwartungen wurden bei weitem übertroffen, denn der bedeutende Werth speciel dieser Vorträge besteht darin, daß glänzende, meisterhaft ausgeführte Experimente den leicht verständlichen Vortrag auch dem Laien klar legen. — Herr Finn beherrscht in vollkommener Weise das Gebiet seiner Wissenschaft; seine Apparate, zum Theil neue und kostbare, werden mit außerordentlichem Geschick gehandhabt, so daß ein Mißlingen der wahrhaft überraschenden Experimente kaum vorkommen kann. Mögen seine ferneren Vorträge dem gebildeten Publikum auf's Wärmste empfohlen sein.

(Schwurgerichtsitzung vom 19. October cr.) Wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange betritt der Musterzeichner Herrmann Schiemens aus Schmieberg (geboren zu Kottbus) die Anklagebank. Wie die Verhandlung ergibt, bezog sich der Angeklagte am 26. Juni cr. mit seinem Kollegen Pöplan ins Bierhaus zu Forst-Langwasser, dort tranken Beide einige Gläser Bier und je eine Flasche Wein. Abends gegen 11 Uhr traten Beide den Heimweg an; als sie am Schützenplatz in Schmieberg ankamen, gingen sie zu der damals dortstehenden russischen Schenke, setzten sich in dieselbe und schauten sich. Als ihnen dies mehrmals unterlag worden war, kamen der Karonenbesitzer Zeisberg und seine Leute dazu und schlugen mit Steinen auf den Angeklagten sowohl als dessen Begleiter los, bis diese endlich das Weite suchten. Der Schenkebesitzer ging aber verfolgte den Angeklagten, bis dieser sich schnell umdrehte und dem Winzler einen Stich in die linke Brust beibrachte. Schiemens entkam sodann und nächtigte bei seinem Kollegen Pöplan. Der Geschworene rief sofort um Hilfe, brach aber gleich darauf zusammen. Es wurde schleunigst Herr Dr. Rintsch gerufen und die Polizei von dem Vorgeschehen in Kenntniß gesetzt. Der Arzt stellte fest, daß an eine Möglichkeit, den Verletzten am Leben zu erhalten, nicht zu denken sei, und ordnete seine Ueberführung nach dem Krankenhaus an, wo auch der Tod am 27. Juni Morgens gegen 11 Uhr eingetreten ist. Um 4 Uhr Morgens am demselben Tage erfolgte die Verhaftung des Angeklagten, wobei das Messer, mit welchem die That verübt war, mit Beschlag belegt wurde. Ueber die Person des Angeklagten giebt der Herr Polizei-Commissar von Schmieberg an, daß derselbe monatlich 80 M. verdient, dabei aber ein leichtsinniges Leben führte, daß er spielte und hinsichtlich der Gesellschaft, in der er verkehrte, nicht wählisch war. Aus dem Sachverständigen-Gutachten geht hervor, daß dem Erloschener eine 10 Centimeter lange scharfgeränderte Wunde in die linke Brustseite beigebracht worden, welche bis in die Herzammer sich erstreckte und den Tod herbeiführen mußte. Der Angeklagte schließt sinnlose Betrunkenheit vor, was jedoch durch die Zeugen-ansagen widerlegt wird. Nach den Plaidoyers der Staatsanwaltschaft, sowie der Vertheidigung wird von den Herren Geschworenen der Angeklagte der vorsätzlichen Körperverletzung für schuldig befunden und die Frage nach mitberührenden Umständen verneint, demnach werden von der Staatsanwaltschaft 10 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Ehrverlust beantragt. Mit Rücksicht darauf, daß die Straftat nicht aus ehrloser Gefinnung begangen, der Angeklagte erst 20 Jahre alt und noch unbestraft ist, erkennt der Gerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von 5 Jahren.

Die Anklagebank betreten hierauf a) der Gastwirth und Fleischermeister Adolf Bachmann aus Greiffenberg, b) der Gastwirth und Fleischermeister Carl Julius Richter aus Höfel, Kreis Löwenberg, wegen Sittlichkeitsverbrechen (§ 176, 1). Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endete mit Freisprechung der Angeklagten.

Das Schöffengericht hatte sich in seiner gestrigen Sitzung mit wenig belangreichen Sachen zu beschäftigen. Ein junger Bursche aus Stonsdorf, der einem Alters- und Zechgenossen ohne jeden Anlaß mit der Faust zwei heftige Schläge gegen den Kopf gegeben, so daß der Angegriffene aus Nase und Ohr blutete und seitdem auf ein Ohr schwer hört, wurde zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Hauswirth eines Hotels in Warmbrunn betreibt in der von den Hotelräumen gesonderten Rutzger-

stube für eigene Rechnung einen Ausverkauf, ohne bei Eröffnung desselben den feuergesetzlichen Vorschriften genügt zu haben. Er wurde deshalb zu einer Geldbuße von 48 M. verurtheilt. — Ein Eisendreher von hier rempelte in der Postengasse einen hiesigen Handelsmann an, schimpfte ihn, faßte ihn an der Brust und schüttelte ihn. Wegen öffentlicher Beleidigung wurde gegen ihn auf 14 Tage Gefängniß erkannt. — Ein Zimmermann aus Cunnersdorf stahl aus dem Garten des Gutsbesitzer Fischer einen Stuhl und stieß in seinem Garten und auf der Straße beleidigende Worte gegen den Gendarm Hampus und den Gerichtsmann Rindler aus. Er wurde wegen Diebstahls und öffentlicher Beleidigung zusammen zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— Zur Warnung für Hundebesitzer sei darauf hingewiesen, daß die Hunde in unserer Stadt mit einem aus Draht geflochtenen Maulkorb versehen sein müssen; ein aus Leder gefertigter Maulkorb genügt nicht; ein hiesiger Einwohner, welcher seinem Hunde die Last des Daseins durch eine solch' unvorschriftsmäßige Kopfhier hatte erträglich gestalten wollen, wurde vom Schöffengericht zu 1 M. Geldbuße verurtheilt.

* Die Harnpelzbaude und deren Umgebung ist bereits seit Sonntag in eine Schneedecke gehüllt. Wo der Wind nicht recht hat hinkommen können, mißt die Schneelage eine Dicke von etwa 25 Centimeter.

[Polizei-Bericht.] Verloren: 1 goldene Damenuhr mit Kette, mit der Nummer 96941 und der Devise: „nur immer hell“ versehen. Gefunden: 2 Schürzen, mehrere Stücke Wäsche, 1 Jollstock, 5 Paar Glace-Handschuhe.

△ Warmbrunn, 19. October. Die diesjährigen Ernteberichte haben ergeben, daß der gegenwärtige Jahrgang meist durch eine gute Mittelernte an Feldfrüchten gesegnet war, und namentlich ist das Brotgetreide weit aus in den meisten Gegenden Deutschlands gut geraten. Leider ist jedoch zu beklagen, daß die guten Ernten dem großen Publikum bei weitem nicht mehr in dem Grade zum Nutzen und Segen gereichen, wie es geschehen könnte. Namentlich gelangt das „liebe Brot“ jetzt manchmal in die Hände der Consumenten in einem Zustande, wodurch dieselben durchaus zweifelhaft werden können, ob die Ernte eine gute war. Es werden bei Herstellung des Brotes nicht selten jetzt allerlei Manipulationen beliebt, welche bisweilen gar zu sehr den Vortheil des Fabrikanten berücksichtigen, ohne auf den Wohlgeschmack und einen wirklichen Genuß bei der Waare, der doch der Consument bei der ursprünglichen Güte der Feldfrucht wahrhaftig nicht ohne Grund beanspruchen kann, Bedacht zu nehmen. Im Gotteshause haben wir alle, und zwar Producenten und Fabrikanten so gut wie Consumenten, dem Höchsten und seiner segnenden Allmacht, die jetzt schon seit mehreren Jahrgängen schönes Brotgetreide wachsen ließ, unseren Dank beim Erntefeste dargebracht; aber, wenn der Consument daheim sich zu Tische setzt und das „liebe Brot“ anschneidet, um es mit Dankagung zu genießen, da kann er jetzt manchmal nicht umhin, in Klagen darüber auszubrechen, daß bei der Fabrication die schöne Gottesgabe häufig nicht bloß ihren guten Geschmack verloren hat, sondern wohl gar mitunter ungenießbar geworden ist. Ober liegt etwa die Schuld daran auch an dem schönen Getreide oder dem Schöpfer, der es wieder hat wachsen lassen? Man sollte doch endlich hinsichtlich der Nahrungsmittel wieder anfangen zu bedenken, daß sie für alle Menschen zum Genuß und zum möglichst dabei herzustellenden Wohlgeschmack, aber nicht lediglich zur Erzielung des möglichsten pecuniären Gewinns ohne jede Rücksicht auf den Consumenten und Käufer dienen sollen.

d. r. Raimaldau, 21. October. Die Verwaltung der hiesigen Postagentur ist mit Genehmigung der Königl. Ober-Postdirection zu Liegnitz aus der Hand des Hausbesizers Julius Gähler in die des Kaufmanns Herrn Wilhelm Krusche aus Jauer, welcher das Gähler'sche Postamt käuflich erworben hat, übergegangen. In localer Hinsicht ist also für das Publikum keine Veränderung eingetreten. — Herr Geheimrath Becker ist vorgestern wieder in sein Winterquartier nach Berlin übergesiedelt. — Das königliche Consistorium der Provinz Schlesien hat die Emeritirung des Herrn Pastor Wilken, Inhaber der evangel. Pfarrstelle hier, bis zum 1. April f. J. vertagt. Zum 1. Januar erhält die evangel. Kirchgemeinde, zu regemäßiger Pastoring, einen Vicar. — Die Polizeiverordnung, betr. die Beleuchtung aller Fuhrwerke zur Nachtzeit, ist auch hiesigen Orts als höchst erwünscht begrüßt worden, Mancher aber, der sein Licht nicht leuchten ließ, hat freilich auch schon singen müssen: „Thaler, Thaler, du mußt wandern!“

— Bad Flinsberg zählte in verfloßener Saison an Kurgästen 756 Familien mit 1721 Personen und an Erholungsgästen 1128 Familien mit 1702 Personen. Eine Vergleichung mit den Resultaten früherer Jahre ergibt ein Steigen der Frequenz fast von Jahr zu Jahr. Bäder wurden in diesem Jahr zusammen 19066 verabreicht, darunter 1296 Moorbäder. Es wurden

1805 Liter Restir, 805 Liter Mollen, 315 Liter Kräuter-saft bezw. Kräuter-Säfte. Wein getrunken, 431 Schachteln Quellsalz à 50 Gramm verkauft und 711 Flaschen Brunnen versandt. Hydrotherapeutisch wurden gegen 600 Personen behandelt. Die von dem Badearzte Herrn Dr. Adam angeregte Idee der „Herbstfrischen“ hat auswärts viel Anklang und warmen Beifall gefunden. Es weilen in Folge dessen — trotz der diesmal ausnahmsweise ungünstigen Witterung — in diesem Jahre zum ersten Male in dem Herbst-Pensionat des Dr. Adam Erholungsbedürftige bis tief in den October hinein, ja es treffen sogar noch neue Anmeldungen auf Wochen und Monate hinaus ein. — Von auswärts hat sich eine große Anzahl von Aerzten veranlaßt gefühlt, persönlich von der Heilkrast und Heilmöglichkeit der Herbstzeit sich zu überzeugen.

□ Goldberg, 19. October. Anlässlich der Feier des Geburtstages des Kronprinzen waren gestern mehrere Privathäuser sowie die öffentlichen Gebäude der Stadt mit Fahnen geschmückt. — Der hiesige Kriegerverein hielt zur Feier des zehnten Stiftungsfestes und zur Feier des Geburtstages des Kronprinzen in seinem Vereinslocale gestern Abend einen Ball ab, welcher gut besucht war. Die Feste, welche mit einem Hoch auf den Kaiser und den Kronprinzen schloß, hielt Herr Amtsrichter Lieutenant Trautwein.

† Ueber den am 19. d. erfolgten Einzug des Fürstbischofs Dr. Kopp in Breslau erfahren wir Folgendes:

Schon am Vormittage hatte sich eine Deputation unter Führung des Grafen Ratuschka nach Koblitz begeben, um dort den Fürstbischof zu begrüßen und nach Breslau zu geleiten.

In dem kleinen Empfangsalon des Central-Bahnhofgebäudes hatte sich lange vor der festgesetzten Ankunftsstunde eine zahlreiche Versammlung, welche sich aus den Vertretern der verschiedensten Stände zusammensetzte, zum Empfange des Fürstbischofs eingefunden. Kurze Zeit nach 4 Uhr lief der Berliner Zug in die Bahnhofshalle ein. Graf Ballestrem und Rechtsanwalt Dr. Borsch empfingen den Fürstbischof, welcher vom Seminar-Regens Dr. Kopp, dem Domcapitular Keespieß, dem Propst Ahmann und einer Deputation umgeben war, und geleiteten ihn nach dem Empfangsalon. Dr. Kopp, ein Mann von kleiner Figur mit sympathischem Gesichtsausdruck, war mit violetter Soutane und Kochet bekleidet. Das Haupt bedeckte ein kleines Käppchen ebenfalls von violetter Farbe. Im Empfangsalon angelangt, ergriff Graf Ballestrem das Wort zu einer warmen Begrüßungsansprache. Nachdem alle anwesenden Mitglieder der Deputationen in ihren Wagen Platz genommen, bestieg Fürstbischof Dr. Kopp als Leiter in Begleitung des Grafen Ballestrem die fürstbischöfliche Calatlische. Der Zug nam nun, eröffnet und geschlossen durch Chargirte der katholischen Studentenverbindungen „Bisfridia“ und „Unitas“, von denen einige zu Pferde erschienen waren, unter dem Geläute der Glocken sämmtlicher katholischer Pfarrkirchen Breslaus seinen Weg nach der Sandvorstadt. Um 5 Uhr etwa kamen die Wagen an der nördlichen Ecke der Sandkirche an, woselbst sämmtliche begleitende Personen ausstiegen und zum Zuge Aufstellung nahmen. Die Herren Grafen Ballestrem und Rechtsanwalt Dr. Borsch begleiteten in erster Reihe den Fürstbischof Dr. Kopp. Der etwa aus 150 Personen bestehenden Begleitung des Fürstbischofs schlossen sich die Deputationen mit den Vereins- und Kirchensahnen an. Unter der Ehrenpforte erwarteten etwa 200 hiesige und auswärtige Pfarrgeistliche den Fürstbischof. Nachdem sie sich um den Kirchenfürsten geschaart hatten, nahm der Erzpriester der Stadt Breslau, Pfarrer Ober, das Wort zu einer ferneren Ansprache. Fürstbischof Georg dankte für den herzlichen Empfang und betonte demnach, daß nicht er, sondern der Papst und unser ruhmreicher Kaiser das Friedenswerk geschaffen haben. Sein Verdienst sei nur ein bescheidenes. Er rechne auf die Unterstützung des Clerus bei der Ausübung seiner Pflichten. Der Fürstbischof ertheilte nunmehr nach allen Seiten hin den Segen. Am Hauptportal der Domkirche erwarteten ihn das Breslauer Domcapitel und der Weihbischof Sniegon aus Teschen. Dompropst Prof. Dr. Kayler hielt in lateinischer Sprache eine Anrede, welche mit dem Hinweis schloß, daß der Fürstbischof als ein Freund unseres Kaisers, als ein wahrer Friedensfürst seinen Einzug in die Kathedrale halte. Dr. Kopp dankte gleichfalls in lateinischer Sprache für den freundlichen Empfang von Seiten des Domcapitels. Hierbei überreichte Dr. Kayler dem neuen Bischof die Insignien seiner Würde. Die gesammte Geistlichkeit begab sich nunmehr in das Presbyterium der Kirche. Der Kirchenchor intonirte unter Orgelbegleitung das Tebeum in deutscher Sprache. Es folgte der Antiphon Sacros et Pontifex a capella, componirt vom Domcapelmeister Greulich. Erzpriester Ober ertheilte den Segen. Der Fürstbischof wurde hierauf processionaliter nach seinem Palais geleitet.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruzbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend zeige hiermit an, daß ich mich hierselbst als **Schlossermeister** etablirt habe. Indem ich um geschätzte Arbeits-Aufträge ergebens bitte, versichere ich bei nur **solider Arbeit** die möglichst **billigsten Preise**. 2981

Richard Maiwald,

Schlossermeister,
Ziegelstrasse Nr. 6.

Thee u. Vanille in großartiger Auswahl zu bekanntesten billigsten Preisen empfiehlt 2850
Victor Müller, Drogenhandlung am Burghurm.

Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Stadt-Theater in Hirschberg. 2988

Die zu Folge der „Preussischen Hof“-Katastrophe gestern aufgehobene Vorstellung „Narciss“ findet heute Abend statt. Der Nettogewinn wird dem verunglückten Dienstpersonal des „Preussischen Hofes“ überwiesen. Um recht zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll **Oscar Efrein.**

Kaiser-Halle.

Heute Freitag, Abends 7 1/2 Uhr, **letzter populärer Vortrag über die Wunder der Electricität und Optik.**

50 der brillantesten Experimente jeden Abend. Preise bekannt. Billets in der **Schwaab'schen** Buchhandlung und Abends an der **Raffa.** 2978

W. Flind.

Heute Freitag, den 21. d. Mts. ladet zum **Wurstabendbrot** freundschaftlich ein 2982
F. Schmidt, Erdmannsdorf.

Meteorologisches.

20. October Vorm. 9 Uhr.
Barometer 736 1/2 m/m (gestern 735 1/2). Luftwärme + 5° R. Niedrigste Nachtemperatur + 1 1/2° R
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Städtischer Frauen-Verein.

Gott der Herr mache auch dieses Jahr die Herzen willig und öffne die Hände der Bewohner unserer Stadt zur Theilnahme an den Zwecken unseres Vereins, die ja seit Jahren genugsam bekannt und glänzend unterstützt worden sind. Die Gaben an Geld und Sachen werden jederzeit mit großem Dank angenommen werden und sehen die unterzeichneten Bezirks-Vorstands-Damen denselben möglichst bald entgegen, damit die Arbeiten beginnen können. (Ebräer 13. 16.) (2. Corinth. 9. 7.)
Hirschberg, den 13. October 1887.

Antonie Tscherner, geb. v. Kzewska, Vorsitzende des Frauen-Vereins.
Bezirks-Vorsteherinnen:
Frau Particular **Dausel**, Sandbeizirk, Fräul. **Fliegel**, Schützenbeizirk a, Fräul. **Ganzert**, Schützenbeizirk b, Fräul. **Lorenz**, Burgbeizirk, Fräul. **Mittag**, Langgassenbeizirk, Fräul. **Opitz**, Schildauerbeizirk, Frau Stadtrath **Sack**, Kirchbeizirk, Frau Particular **Titz**, Bober- und Mühlgrabenbeizirk. 2900

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht **G. Zehmeyer** in **Nürnberg. Continentalmarken,** 403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Bekanntmachung.

Der Magistrat der Stadt Hirschberg beabsichtigt die Anlegung je einer Grundschleufe im Bober unterhalb der neuen Brücke neben dem Mühlenwehr und im Zaden neben dem Mühlenwehr der Dinglinger'schen Fabrik zu Hirschberg, und ist durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 1. d. Mts. auf Grund des § 59 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 an Stelle des betheiligten zuständigen Magistrats der unterzeichnete Kreis-Ausschuß mit der Beschlussfassung betraut worden.

In Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 16 und 17 der Reichsgewerbeordnung und der zugehörigen ministeriellen Anweisung vom 19. Juli 1884 wird dieses Unternehmen mit der Aufforderung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen gegen dasselbe innerhalb einer präklusivischen Frist von 14 Tagen nach Ausgabe der beiden, diese Bekanntmachung enthaltenden hiesigen Lokalblätter, beim Kreis-Ausschuß schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen im Bureau des Kreis-Ausschusses aus. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hiermit ein Termin auf

Montag, den 7. November d. J.,

Vormittags 11 Uhr, im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses, Kreishaus, Wilhelmstraße Nr. 58 hierselbst, anberaunt, mit dem Eröffnen, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der erhobenen Einwendungen wird vorgegangen werden.

Hirschberg, den 17. October 1887.

Der Kreis-Ausschuß.

12000 Mark werden gegen hypothet. Sicherheit bald gesucht. Offerten A. 2. 2960

Runder Fisch und 2 Stühle 2975 zu verkaufen. Markt 11, III. I.

Karpfensamen.

3 Schock dreijähr., die größten 1 Pfund, abgegeben bei Fischermstr. **Müller, Tschischdorf.**

Getreide-Preise.

Hirschberg, 20. October 1887.
Per 100 kg. Weißer Weizen 16.20—15.50
— 14.80 M., gelber Weizen 15.30—15.10—
14.50 M. — Roggen 12.20—11.20—11.00 M.
— Gerste 18.90—11.60—11.20 M. — Hafer
10.00—9.00—8.80 M. — Erbsen per Liter
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.95—0.90 M.
— Eier die Duzend 0.80—0.75 M.

Zum **Ausbessern** von Wäsche, sowie im **Stricken** und **Säkeln** empfiehlt sich **A. Mattern, Schützenstraße 26.**

Familien-Nachrichten.

Geschließungen.
Hirschberg. September. 4. Kesselschmied August Hobern mit Wirthschafterin Anna Emma Martha Thimann. — 12. Förster Carl Friedrich Wilhelm Schulz aus Bantau mit Elise Veronica Mathilde Anna Herz. — 18. Bahnarbeiter Carl Ernst Kandler mit Arbeiterwitwe Marie Rosine Weinert, geb. Klose. — 25. Maurer Emil Oswald Reinhold Baudach mit Marie Auguste Ullmann. — 26. Berg-Zwalfbe Johann Gottlieb John mit der geschied. Klempnersfrau Constanze Verminne Laura Stof, geb. Schiller.

Cunnersdorf. September. 25. Arbeiter Robert Hermann Haube mit Henriette Auguste König. — Fabrikarbeiter Carl Ernst Heinrich Opitz mit Bertha Haube.
Straupitz. September. 26. Schuhmachermeister Johann Gottlieb Radenbach in Thomasdorf, Kreis Bollenham mit Wittve Christiane Pauline Walde von hier. — 27. Schuhmachermeister Paul Heinrich Steinbrecher in Langenau mit Pauline Marie Elisabeth Vink von hier.

Grunau. September. 19. Fabrikarbeiter Friedrich August Wolf mit Johanne Christiane Bormann.
Schmiedeberg. Septbr. 19. Schornsteinfeger Franz Ehruscinak in Hirschberg mit Ernestine Pauline Emma Müller.

Wamborn. September. 14. Drechsler Wilhelm Bruno Nerger mit Franziska Mathilde Anna Knabe. — 25. Haushälter Ernst Wilhelm Reil mit Theresia Jantsche.

Herrschdorf. September. 4. Tagearbeiter Carl Heinrich Kühn mit Caroline Clara Liebig.
Sain. Septbr. 4. Drechsler Paul Heinrich Gustav Hanke mit Anna Marie Fischer. — 5. Reichsgräflicher Revierjäger Joseph Haupt aus Brückenberg mit Bertha Alwine Selma Thiel von hier.

Märzdorf. Septbr. 11. Steinarbeiter Carl August Weist mit Wittve Anna Marie Pauline Dittelsbach, geb. Scholz.

Schreiberhau. Septbr. 17. Wirthschafter Amand Adolf mit Laurentia Sacher. — 18. Handelsmann Robert Haal mit Wittve Marie Anton, geb. Gebauer. — 19. Fleischermeister und Gastwirth Johann Sturm aus Nieder-Rochlitz in Wöhmen mit Maria Gebert. — 26. Revierförster Reinhold Gottwald aus Hlinsberg mit Wittve Clara Scholz, geb. Seidel.

Friedeberg (Aneis). Septbr. 21. Wäckermeister Carl Hermann Weintnecht aus Bunzlau mit Johanne Elise Clara Seidel von hier. — 26. Müllermeister Friedrich Wilhelm Hoffmann aus Ober-Rüstern mit Kammerjungfer Friederike Auguste Walter von hier.
Liebau. September. 2. Tischler Benzel Czerevsky mit Marie Richter. — 4. Wirthschafter, Handelsmann Robert Falge mit Anna Kranke.

Landeshut. Septbr. 28. Fleischermeister Robert Preuß jun. mit Mathilde Hübner.

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen, Festlieder, Menu-Karten, etc. etc.

werden **schnell, sorgfältig** und **billig** angefertigt bei **Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei,** Ecke der Schulstrasse und Promenade (Mohrenecke.)

Univertium

Illustrirte Zeitschrift für die deutsche Familie

alle 14 Tage ein starkes Heft in gr. Vertikal-Format, glänzend ausgestattet, nur Original-Beiträge der ersten und besten Schriftsteller enthaltend, reich illustriert mit besonderen Kunstbeilagen. Nur 50 Pfennig jedes Heft. Der beginnende neue Jahrgang bringt unter Anderem die mit großer Spannung erwarteten mit 7000 Mark gekürzten **Preis-Loosen.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

Berliner Börse vom 19. October 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,13	Pr. Ob.-Eb. VI. rüd. 115	4 1/2 114,60
Imperials	—	do. do. X. rüd. 110	4 1/2 111,90
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	163,95	do. do. X. rüd. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	180,65	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 102,60
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	Schlesische Bod.-Ered.-Pfdb.	5 104,50
Preuß. Conf. Anleihe	4	do. do. rüd. à 110	4 1/2 111,00
do. do.	3 1/2	do. do. rüd. à 100	4 101,80
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	Bank-Actien.	
Berliner Stadt-Oblig.	4	Breslauer Disconto-Bank	5 93,00
do. do.	3 1/2	do. Wechsel-Bank	5 1/2 100,75
Berliner Pfandbriefe	5	Riedelauer Bank	5 92,40
do. do.	4	Norddeutsche Bank	6 1/2 149,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	Oberlausitzer Bank	5 1/2 109,00
Bosnische do.	4	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 457,00
Schles. alllandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	Bommerische Hypotheken-Bank	0 —
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 115,25
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	Preußische Bod.-Ered.-Act.-Bank	5 1/2 109,60
Bommerische Rentendbriefe	4	Preuß. Cent.-Bod.-C.	8 1/2 135,00
Bosnische do.	4	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2 103,25
Brennische do.	4	Reichsbank	6 1/2 134,90
Schlesische do.	4	Sächsische Bank	5 1/2 113,40
Sächsische Staats-Rente	3	Schlesischer Bankverein	5 112,25
Brennische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	Industrie-Actien.	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Eb. Pfdb.	3 1/2	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 62,00
do. do. IV	3 1/2	Breslauer Pferdebahn	5 127,00
do. do. V	3 1/2	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 260,75
Pr. Ob.-Eb. rüd. I. u. II. 110	5	Braunschweiger Jute	6 153,10
do. do. III. rüd. 100	5	Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	7 117,75
do. do. V. rüd. 100	5	Schlesische Feuerversicherung	30 1930
do. do. VI.	5	Nabensbg. Spin.	7 117,50
Bank-Discount 3/4. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2.			
Privat-Discount 2 1/2 1/2			